

MZ/BEB 201218/LÜR

# Wo sind Fische in der Bode?

**ANGELN** Nienburger wollen Klarheit über den Zustand des Flusses. Profifischer gehen mit E-Gerät auf die Jagd. Verhindert zu viel Salz bessere Fangergebnisse?

VON ANDREAS BRAUN

**NIENBURG/MZ** - „Wir hatten heute professionelle Hilfe vom Berufsfischer am Kerner See und Angelfreund Christmann aus Peißen.“ Frank Nowotnig, Vorsitzender des Nienburger Anglervereins, lässt es keine Ruhe, dass die Bode im Mündungsbereich fischarm sein soll (die MZ berichtete).

„Da wir ja auch seit 1996 geprüfte E-Fischer sind, hatten wir uns noch zwei Externe zu Rate und Hilfe gezogen. Vom Bodeeinlauf bis zum Wehr wurde mit zwei Booten eine Plötze zu Tage befördert. Das zeigt, dass es keinen Fischbestand aktuell im Fluss gibt. Wir haben zwei Wasserproben genommen und werden sie aufs Feinste zerlegen lassen“, kündigt Nowotnig an. Er will wissen, woran es liegt, dass mit der an sich erfolgreichen E-Fischmethode nichts ins Netz ging. „Diesen Zustand kenne ich in nunmehr 59 Jahren Anglerdasein nicht“, sagt der Nienburger.

Einer der Profis war Ulrich Kulawik. Er betreibt am Kerner See im Mansfelder Land einen Fischereibetrieb. Kulawik ist gebürtiger Bernburger, seine Eltern hatten einen Fischladen am Markt. Er sieht es etwas differenzierter: „Wir haben nur die Plötze gefangen, aber ich denke nicht, dass es an der Wasserqualität lag. Wir liegen hier auf einer großen Salzplatte und da kommt es schon mal vor, dass sich zu viel Salz mit dem Wasser mischt.“



Ulrich Kulawik hatte in der Bode nicht so einen vollen Kescher. Er war von Anglern um Rat gebeten worden. FOTO: LUKASCHEK

„Diesen Zustand kenne ich in nunmehr 59 Jahren Anglerdasein nicht.“

**Frank Nowotnig**  
Vereinsvorsitzender

Dann könne es passieren, dass die E-Fischgeräte nicht funktionieren. „Ich denke schon, dass mehr Fische in der Bode sind“, meint Ulrich Kulawik.

Beim E-Fischen fließt Strom. Eine Kathode ist ein starkes Kupferband, das vom Boot, ohne es zu berühren, im Wasser hängt. Die Anode ist die Kescherstange mit Kescher. Zwischen diesen beiden fließt dann der Strom im Wasser und betäubt die Fische im Umkreis von zirka zwei Metern. „So-

wie man den Ausschalter bedient, wird der Stromfluss unterbrochen und die Fische können mit dem Kescher eingesammelt werden“, erklärt Frank Nowotnig. Sie werden in einem Fischbehälter mit Sauerstoffzufuhr gehalten und anschließend umgesetzt. Fische, die an Sauerstoffmangel verenden würden, können so aus Kleingewässern gerettet werden, sagt der Nienburger Vereinsvorsitzende, der bei der Bode nicht locker lassen will.